

Frankfurter Nachrichten

Frankfurter Journal

Begr. 1639

Intelligenz-Blatt

Begr. 1722

Handels-Zeitung

Nummer 347a

Dienstag, den 15. Dezember 1914

193. Jahrgang.

Die Kriegslage in Ost und West.

Günstig auf beiden Fronten.

Die militärische Lage.

Berlin, 14. Dez. (Ctr. Bl.)

Nach der „Königsberger Zeitung“ äußert sich Generalmajor Gatti in „Corriere della Sera“ über die militärische Lage dahin:

Die Entscheidung werde voraussichtlich nicht in Frankreich fallen. Die Offensivkraft der Franzosen und Engländer reiche zu einem kräftigen Vorstoß nicht mehr aus.

Zürich, 14. Dez. (Ctr. Bl.)

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden über die Kriegslage:

In gut besetzten Stellungen werden die Russen bis zum nächsten Frühjahr zu halten vermocht. Aber alle Symptome des kommenden Zusammenstoßes sind bereits da.

Berlin, 15. Dez. (Ctr. Bl.)

In einer Beurteilung der Kriegslage im Osten schreibt Major Morath im „Berliner Tageblatt“: Der russische Rückzug hinter die Dnepr-Linie ist ein Zeichen für die Kraft der Truppen und den planmäßigen Siegeswillen der Führung.

Berlin 15. Dez. (Ctr. Bl.)

Von ihrem Sonderberichterstatter auf dem österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz geht der „Post“ nachstehende Dreizehung zu:

pen bereits in erfolgreicher Gegenoffensive begriffen sind. Der bei Neu-Bauduc erreichte Anschluß an die westgalyische Armee und die dadurch gebildete rechtwinklige Front dürfte die Lage der Russen noch unangenehmer gestalten.

Zwischen Ypern und Arras.

Berlin, 15. Dez. (Ctr. Bl.)

Ueber die Kämpfe zwischen Ypern und Arras bringt das „Berl. Tagebl.“ aus englischen Berichten folgendes:

Am 11. Dezember haben die Deutschen bei St. Eloi bei Ypern heftiges Artilleriefeuer begonnen aus 300 Kanonen, die in sechs Stunden mindestens 6000 Granaten in die französischen Stellungen schickten.

Rotterdam, 14. Dez. (Ctr. Bl.)

Eine ausführliche Depesche der „Daily News“ aus Belgien läßt erkennen, daß die Franzosen bei den letzten Kämpfen östlich von Ypern und Arras schwere Verluste erlitten haben und ein Stück zurückgeworfen worden sind.

Die Begeisterung für König Albert in Frankreich.

Paris, 15. Dez. (Ctr. Bl.)

Wie der neu erscheinende „Correspondenz“ aus Paris gemeldet wird, ist in Frankreich die Begeisterung für den König der Belgier derzeit in der Höhe, daß außer dem unlängst gefeierten Namenstag des Königs, jetzt auch der Namenstag der Königin in ganz Frankreich ostentativ gefeiert wurde.

Sinder auf den Namen des belgischen Königs oder der Königin zu taufen. Bemerkenswerter sei ferner, daß trotz der strengen Kriegsjur Maurice Barres offen gegen den Parlamentarismus zu Felde zieht und die naturnotwendige Umwälzung der Republik prophezeit.

Die belgischen Verluste.

Hamburg, 14. Dez. (Ctr. Bl.)

Den „Hamburger Nachr.“ wird aus Brüssel gemeldet:

Obwohl die belgische Regierung keine amtlichen Verlustlisten ausgibt, können die folgenden Zahlen als richtig angesehen werden. In der Zeit vom 4. August bis zum 1. Dezember waren von den belgischen Soldaten 25 000 Mann tot, 30 000 verwundet in Frankreich, 22 000 verwundet in England, 35 000 Kriegsgefangene in Deutschland und 32 000 interniert in Holland.

Auch eine Berichterstattung.

WTB. Amsterdam, 15. Dez.

Das „Handelsblatt“ schreibt: Wir entlehnten am Donnerstag, den 10. d. M., dem „Daily Telegraph“ einen Bericht über einen Angriff von Chasseurs d'Arrière.

Der Unfall Deschanel's.

Turin, 15. Dez. (Ctr. Bl.)

Aus Paris wird telephoniert: Der Präsident der Deputiertenkammer wollte sich gestern früh im Automobil nach Roget-les-Roubaux begeben. Auf der Fahrt wurde er bei Rambouillet aus dem fahrenden Automobil geschleudert.

Englische Flieger über Holland.

WTB. Amsterdam, 15. Dez.

„Handelsblatt“ meldet aus Vervenez: In der Nähe der westfriesch-holländischen Grenze landete ein englischer Zweidecker, der noch eine Bombe bei sich hatte, infolge Maschinenfehlers. Der Flieger und der Apparat wurden interniert.

Die „Delia“.

WTB. Antwerpen, 14. Dez.

In der Rotterdamer Meldung über die Internierung des Dampfers „Delia“ wird von unternichteter Seite mitgeteilt, daß es sich um eine vorher mit den deutschen Behörden verabredete, durchaus normale Maßnahme handelt.

Die Automobile im Krieg.

Berlin, 15. Dez. (Ctr. Bl.)

Der Petersburger Berichterstatter der „Daily Mail“ sagt, daß die „erstaunliche Beweglichkeit“ der Deutschen in Polen nicht nur ihren Eisenbahnen, sondern auch der gewaltigen Masse von Automobilen für den schnellen Transport der Truppen zu verdanken sei.

von ihren Eisenbahnen fortzuladen. (Rot macht erfinderisch. Die Russen brauchen Gründe für ihren Rückzug. Red.)

Eine Nachricht von der „Königsberg“

WTB. London, 15. Dez. (Nichtamtlich.)

Nach privaten Mitteilungen der englischen Admiralität ist Kapitänleutnant Patterson bei dem Versuch, an den blockierten Kreuzer „Königsberg“ heranzukommen, in deutsche Gefangenschaft geraten.

Die „Königsberg“ wurde nach Bekanntgabe der englischen Admiralität am 11. November im Ruffisch-Bug (Deutsch-Djafir), sechs Meilen oberhalb der Mündung, von dem englischen Kreuzer „Opatum“ durch Versenken eines Kohlendampfers blockiert.

Der Bankrott des Völkerrechts

Von Universitätsprofessor Dr. A. Lange, Tübingen.

Wir geben hier, ohne in dieser Zeit so leidenschaftlich erörterter Frage selbst Partei ergreifen zu wollen, die Ausführungen des bekannten Tübingen-Universitätslehrers wieder, nachdem hier vor einiger Zeit die entgegengesetzte Auffassung des berühmten Rechtslehrers Geheimrats Prof. Dr. von Liszt von der Unzerstörbarkeit des Völkerrechts zum Ausdruck gekommen ist.

Das schlimmste was aus der jetzigen Krieg gebracht hat, schlimmer als die Vernichtung so vieler tausende blühender Menschenseelen, ist die völlige Vernichtung des Völkerrechts, die seine Begleiterscheinung ist. Der Krieg 1870/71 war ein ritterliches Duell im Vergleich mit diesen grausamen Schlachtereien unter Verletzung aller Konventionen.

Wie soll das nun in Zukunft werden? Auch nach dem Kriege werden sicherlich die Friedensbestrebungen wieder aufstehen, die durch den Krieg in so schmählicher Weise ad absurdum geführt worden sind.

Wir sind jetzt wohl alle der Meinung, daß ein solcher Versuch aussichtslos wäre. Es hat sich ja gezeigt, wie die Amerikaner unseren Protest gegen die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen aufgenommen haben. Die englische Militärverwaltung verteilt im Geheimen Dum-Dum-Geschosse an die Mannschaften und gibt ihnen Gewehre in die Hand, die es erlauben, scheinbar gewöhnliche Geschosse in Dum-Dum-Geschosse, sogar mit Phosphoreinlage zu verwandeln.

Völkerrechtliche Bindung, die von den Feinden ja doch nicht respektiert wird, in seiner freien Entscheidungsfähigkeit behindern läßt.

Das Völkerrecht hat verjagt, und es mußte verjagen, da es nicht anderes als eine Fiktion unserer Juristen ist. Jedes Recht muß auf Macht gegründet sein, es muß jemanden geben, der seine Unterwerfung vorsehen kann. Wer aber übernimmt diese Aufgabe im Kampf der Völker gegeneinander?

Internationale Schiedsgerichte mögen gut sein für die Austragung unbedeutender Streitfragen. Was es sich um die nationale Ehre eines Volkes handelt, können nur die Kanonen sprechen. Es wird Krieg geben so lange es Völker von verschiedener Größe, Kraft und Expansionsfähigkeit gibt.

Und doch wird auch nach dem Kriege Sorge getragen werden müssen, daß solche Greuel sich nicht wiederholen. Wie ist das zu erreichen? Sehr einfach. Wenn hinter jedem Recht eine Macht stehen muß, und wenn diese nicht bei der Gemeinsamkeit aller europäischen Staaten liegen kann, kann es nur die Macht eines Volkes sein. Dies aber kann nur dasjenige sein, das als Sieger aus diesem Kriege hervorgeht.

Russische Munitionsschiffe gelunken.

Triest, 15. Dez. (Ctr. Bl.)

Der Triester "Piccolo" berichtet, daß drei russische Schiffe mit Munition für Serbien bei Anschlag auf Minen aufgelaufen und gesunken sind. Die gesamte Besatzung ist ertrunken.

Kaiser und Reichstagspräsident.

WTB, Berlin, 14. Dez. (Nichtamtlich.)

Unabhängig des Unterganges unseres Geschwaders hat der Präsident des Reichstages, Dr. Kämpf, folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

Die Schmerz und Trauer, aber ungebungen Mutes hört das deutsche Volk die Nachricht von dem ruhmvollen Untergang der Kreuzer "Scharnhorst", "Gneisenau", "Leipzig" und "Münster". Von einer Uebermacht von feindlichen Schiffen umringt, haben unsere heldenmütigen Seeleute, mit ihrem tapferen Führer an der Spitze, und den sicheren Tod vor Augen, bis zum letzten Atemzuge gekämpft und sind dann in den Tod gegangen für des Deutschen Reichs Ehre. Mit seiner kaiserlichen Majestät weiß ich das deutsche Volk eins in dem Schmerz und der Trauer um den Verlust so vieler hoffnungsvoller Menschenleben, aber auch in der Bewunderung und dem Stolz auf die ruhmreiche Heldentat. Eine Nation, die solche Helden hervorbringt, darf ungebungen Mutes den schwersten Opfern standhaft ins Auge schauen und des Sieges gewiß sein. Im Namen des Reichstages: Kämpf, Präsident des Reichstages.

Darauf ist folgende Antwort eingegangen: Das harte Schicksal, das unser opferreiches Geschwader betroffen, hat Sie veranlaßt, im

Namen des Reichstages den tiefen Schmerz des deutschen Volkes über den schweren Verlust so zahlreicher braver Helden, zugleich aber auch den Gefühlen des Stolzes über ihre Taten und dem unerschütterlichen Vertrauen in die Zukunft Ausdruck zu geben. Ich danke Ihnen herzlich für die Ausgebung. Mögen die schweren Opfer, die der uns aufgezwungene Existenzkampf der Gesamtheit wie jedem Einzelnen auferlegt, getragen werden von der zuberstehenden Hoffnung, daß Gott der Herr, und dessen gnädiger Hand wir Glück und Unglück, Freude und Schmerz in Demut empfangen, auch die schwersten Wunden in einen Segen für Volk und Vaterland verwandeln wird.

Wilhelm I. R.

Die türkische Thronrede.

WTB, Konstantinopel, 14. Dez. (Nichtamtlich.)

Die Eröffnung des Parlaments hat mit glänzenden Zeremonien stattgefunden. Deran nahmen sämtliche hohen Beamten, an ihrer Spitze der Scheik ul Islam, und die Staats- und Hofwürdenträger teil. Das Bild wurde farbenprächtig durch die Anwesenheit der Generalität und der Diplomatie, darunter des deutschen Votschafters mit dem Votschaftsrat Dr. Kühmann und dem Drogoman Weber, sowie der deutschen Militärmission in einer besonderen Loge.

Pünktlich um 1 Uhr erschien der Sultan in Begleitung des Thronfolgers und der anderen Prinzen sowie des Scheik ul Islam, mit dem der Sultan sich vor der Einnahme seines Platzes ungewöhnlich lange unterhielt. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Rede des Sultans, die sich in der Begleitung des Scheik ul Islam und in der Hofloge abspielte. Nachdem der Sultan nach allen Seiten halbwegs gerichtet hatte, fand die Verlesung der Thronrede statt, die der Tradition entsprechend schweigend entgegengenommen wurde. Nur eine gewisse Bewegung ging durch die Versammlung, als der Heilige Krieg und die glorreichen Woffentaten der deutschen und österreichisch-ungarischen Bundesgenossen erwähnt wurden. Das der Thronrede folgende Gebet wurde zum erstenmale in dem türkischen Parlament in arabischer Sprache gesprochen. Nach der Absicht des Hofes und des diplomatischen Korps in der üblichen farbenprächtigen Form begann die erste Sitzung unter der Leitung des früheren Präsidenten Haff Bey.

Der Wortlaut der Thronrede.

Die Thronrede lautete:

Ich sage Gott Dank, daß er mir in seiner Gnade erlaubt hat, nach der dritten Erneuerungswahl die erste Session der Nationalversammlung zu eröffnen, und heiße Sie willkommen. Wir waren dabei, alle Anstrengungen zu machen, um den auswärtigen Schwierigkeiten zuvorzukommen, indem wir die schwebenden Fragen zu beseitigen suchten, die von Zeit zu Zeit unsere Beziehungen zu den Mächten trübten, und den Reformen und dem Fortschritt im Innern einen frischen Aufschwung zu geben, um die Verluste und Uebel des Balkankrieges so bald als möglich zu heilen, als plötzlich die große Krise ausbrach, die aus einem Angriff in großem Maßstab gegen den allgemeinen Frieden in Europa entsprang. Da die Frage der Verteidigung und Wahrung unserer politischen Rechte und Interessen natürlich alles andere in den Hintergrund drängte, habe ich zugleich mit der Erklärung unserer Neutralität die allgemeine Mobilmachung aller unserer Land- und Seestreitkräfte befohlen.

Während unsere kaiserliche Regierung fest entschlossen war, in ihrer bewaffneten Neutralität zu verharrten, wurde unsere kaiserliche Flotte im Schwarzen Meer von der russischen angegriffen und begannen England und Frankreich sodann tatsächlich die Feindseligkeiten, indem sie Truppen und Schiffe an unsere Grenzen schickten. Daher habe ich unter der Gnade Gottes und mit der Hilfe des Propheten den Kriegszustand gegenüber diesen Mächten erklärt und den Vormarsch meiner Truppen, die sich an der Grenze befanden, befohlen. Da die Notwendigkeit mit demoffener Macht die Festsetzungspolitik abzuwehren, die zu allen Zeiten von Rußland, Frankreich und England gegen die islamitische Welt verjagt worden ist, den Charakter einer religiösen Verpflichtung angenommen hat, habe ich in Uebereinstimmung mit den betreffenden Fetwas alle Mobilmachung zum Heiligen Krieg

gegen diese Mächte und diejenigen, die ihnen zu Hilfe kommen würden, ausgerufen. Der Mut und die Tapferkeit, von der Meiner kaiserlichen Flotte an den Grenzen und unsere Flotte im Schwarzen Meer beweisen gaben, werden den hervorragenden Platz unter den Heldentaten unserer Geschichte einnehmen. Die Ordnung und der Eifer, mit welchem man dem Mobilmachungsbefehl folgte, und die außerordentlichen Anstrengungen und Bereitwilligkeit der für die Arme nötigen Vorräte haben bewiesen, daß unsere Nation einen durch die Vaterlandsliebe zusammengehaltenen Block bildet, zum Heile unseres Vaterlandes. Diese schöne Handlungswürde patriotischer Hingebung ist ein wahrlich würdiges Beweismittel.

Ich hoffe, daß unsere Volksovertretung in ihren Entschlüssen und Arbeiten Mir Troben von Einigkeit und Eintracht geben wird, und erwarte, daß sie rasch die notwendigen Veränderungen der Verfassung prüfen wird, die ihr durch unsere Exekutivregierung vorgelegt werden, ebenso die anderen Gelegenheitswürde, über die sie in gleicher Weise zu entscheiden haben wird. Ich bin überzeugt, daß unsere Kräfte zu Lande und zu Meer ebenso wie die mohammedanischen Kämpfer, welche zum Heiligen Krieg gegen England, Frankreich und Rußland zu den Fahnen gerufen worden sind, glänzende Siege in Asien und Afrika den Siegen hinzuzufügen werden, die nacheinander in Europa von den glorieichen Armeen unserer Verbündeten, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, gegen die gemeinsamen Feinde errungen worden sind, und daß der Allmächtige eine Zukunft voll Glück und Ruhm unserm Reich ebenso wie den Russen und den ganzen Welt beschicken möge, welche die Waffen ergriffen haben, um Recht und Gerechtigkeit zu verteidigen.

Die besonderen Vorrechte, die ehemals durch unsere Regierung den Fremden eingeräumt worden sind, haben mit der Zeit ihren Charakter und ihre Bedeutung verloren und eine schädliche, gegen unsere Souveränität gerichtete Form angenommen. Ich habe also die Unterbrechung aller dieser Vorrechte angeordnet, die mit keinem Prinzip der Völkerrrechte vereinbar waren und unter der Bezeichnung Kapitulationen zusammengefaßt wurden. Ich habe in dem Gebiete meines Reiches nach dem Ratgeber anderer Länder für die Behandlung der Fremden und ihrer Angelegenheiten die Bestimmungen des internationalen Rechts eingeführt.

Ich stelle mit Befriedigung fest, daß unsere Beziehungen zu den Staaten, die an dem allgemeinen Kriege nicht teilgenommen haben, aufrichtig und freundschaftlich sind, daß sie es insbesondere sind mit unserem Nachbar Bulgarien.

Das feindliche Geschwader bei den Falklandinseln.

Berlin, 15. Dez. (Ctr. Bl.)

Nach einer Meldung des "New York Herald" sind nach der Seeschlacht bei den Falklandinseln mehrere Kriegsschiffe der verbündeten Flotte in neutrale südamerikanische Häfen eingelaufen, um notwendige Reparaturen vorzunehmen. Auch das feindliche Geschwader hat demnach gelitten.

Gegen die Heßgerüchte in der Schweiz.

WTB, Bern, 14. Dez. (Nichtamtlich.)

Das Pressebüro des schweizerischen Armeestabes plant aus Anlaß der leichtfertigen Verbreitung von Gerüchten über angebliche Grenzleistungen durch Schweizer Bürger eine vorläufige Unterjudung auf Grund der Militärstrafprozessordnung und zitiert dabei eine bundesräthliche Verordnung vom 10. August 1914, die für bereitete Fälle einer Bestrafung vorsieht. Das Pressebüro führt unter den Beispielen das Gerücht auf, deutsche Schwefelern des roten Kreuzes hätten den Verbündeten Gift statt Serum eingespißt. Diese Gerüchte haben sich wie die anderen alle als gänzlich haltlos herausgestellt. Die Mitteilung schließt: Ohne aus der Reserve der Neutralität herauszutreten, kann die Militärbehörde nicht umhin, angesichts so lehrreicher Beispiele der Presse und der Bevölkerung klar zu legen, gegen solche sensationellen Gerüchte auf der Hut zu sein. Die gestiftete Wappnung gegen tendenziöse Beeinflussung gehöre mit zu den Aufgaben der Neutralität.

Italienische Beschwerde gegen England und Frankreich.

WTB, Zürich, 14. Dez. (Nichtamtlich.)

Wie die "Neue Zürcher Ztg." meldet, hat der Vorstand der Getreidebehörde in Mailand an den Minister des Ackerbaus Sonnino ein Telegramm gerichtet, in welchem energische Mahnungen für die sofortige Freilassung der willkürlich in Gibraltar, Lissabon und Malta festgehaltenen Dampfer "Deigall", "Barjen" und "Tellos" gefordert wird, die Getreide für Mailand an Bord führen.

Die Zerstörung des Kabels Emden-Amerika.

Rotterdam, 15. Dez. (Ctr. Bl.)

Den "Nieuwe Rotterdamse Courant" wird geschrieben:

Schon zu Beginn des Krieges wurde das bezugs Telegrafenkabel nach den Vereinigten Staaten auf der Strecke zwischen Emden und den Azoren zerstört. Ein Teil zwischen diesen Inseln und dem Wort blieb unzerstört. Jetzt hat die portugiesische Regierung den Verkehr über diese Strecke auf unbestimmte Zeit abgebrochen, worin eine unfruchtbare Handlung gegen Deutschland zu erblicken ist.

Zum Gedächtnis Jurheilen. Die bei der Gedächtnisfeier für Harter Jurheilen gehaltenen Ansprachen der Harter Groenboff, D. Gopfer und Prof. D. Dornemann sind jetzt in Moritz Dietzweg, Frankfurt a. M., im Druck erschienen und bilden für jeden Anhänger des freiwillig übernommenen Dienstes des Vaterlandes gefallenen Harter eine liebe Erinnerungsgabe. Das Büchlein ist mit dem Bilde Jurheilen geschmückt und wird durch eine seiner letzten Ansprachen an seine Gemeinde eingeleitet.

Die Verzerrung durch die Frau. Innerhalb des häuslichen Wirkungskreises der Frau eines Kriegsteilnehmers bedarf es während der Abwesenheit des Mannes natürlich keiner besonderen Vertretung, da die Frauen ohne weiteres gleichberechtigt sind, die Geschäfte des Mannes innerhalb des Hauswesens zu betreiben und ihn zu vertreten. Anders ist die Sachlage bei der Vertretung in Angelegenheiten, die außerhalb des häuslichen Wirkungskreises liegen. Hier bedarf es einer Vollmacht, um die Frau in den Stand zu setzen, ihren Ehemann rechtlich vertreten zu können. Besonders in Kriegsangelegenheiten sind die Frauen sehr häufig ohne Vollmacht, so daß es ihnen unmöglich wird, selbständig zu handeln. Jeder Kriegsteilnehmer sollte deshalb seiner Ehefrau zum mindesten eine beschränkte Vollmacht für selbständige Erledigung der Kriegangelegenheiten hinterlassen. Wo das verdrummt wird, den Frauen der Kriegsteilnehmer empfohlen, sich nachträglich von ihrem Ehemann nach einer Vollmacht ausstellen zu lassen, in der ihnen das Recht gegeben wird, die Kündigung des Kriegsteilnehmers selbständig vorzunehmen.

Alt-Frankfurt. Vielfachen Wünschen aus der Kreise entsprechend, wird Prof. Dr. Hölzer, der hervorragende Kenner der Frankfurter Stadt, nach Neujahr sechs Vorträge über "Alt-Frankfurt" halten. Aus dem reichhaltigen Stoff bei hier erwähnt: Demut, Westlicher Schmaus an bürgerlichen Bauten; Hof der Bürgerhaus der Renaissance; Salische des 18. Jahrhunderts; Portalarbeteuren; fremde Einflüsse. Die Vorträge können sicher auf das Interesse aller Freunde der vaterländischen Kunst rechnen. Auskünfte erteilt Rektor Walther, Dorentröppelstraße 24.

Kriegsgedenkschwand. Der Krieg hat auch auf dem Gebiete des Numelshandels neue Bedürfnisse geschaffen, die zu befriedigen sich Künstler und Goldschmiede die Hand gereicht haben. So sind die Kriegsgedenkschwand, der patriotische Schmaus und der Kriegstrauererwerb entstanden. Während mit dem Gebiet der letzten beiden das Bildnis des Hehrericht hat, erfordert der Kriegsgedenkschwand Bekleben in Material, Entwurf und Ausführung. Indessen, das Publikum stellt heute auch an den patriotischen und Trauererwerb größere Anforderungen, es hat sich deutlich von der Marktform abgewandt und sucht einen Schmaus, der seinen geliebten Geschmaus entwirrt. Schmaus in billiger Ausführung wird nur dann gekauft, wenn er selbst einen berufenen Kritik Stand hat, von Ausführeuren in edlen Material aus abgeben. Diefem Gebiete ist der Goldschmiedehandel auch sehr wieder vorgekommen. Welche Auswahl dieses neuen "Kriegsgedenkschwand" seinen die Schaulen der "Waren"-Abteilungen, denen sie unter den reifen Augen die besondere, zeitgemäße Note geben. Das kann seinen vaterländischen Gefühlen in besonderer Weise geben, unsere Helden als Anhängen ein Erinnerungsbildchen werden oder unsere Krieger selbst können Gattin, wenn der Mutter mit solchen Gaben erfreuen.

GEBRÜDER HOFF

Grösste Auswahl in zurückgesetzten Seidenstoffen und halbseidenen Geweben für Blusen und Kleider.

Wer liefert Garbis... Hute... Seidpost-Schwandeln... Seidpostmappen... Seidpostkarten... Seidpost-Büchlein... Seidpost-Kriegs-Anführungsplan... Seidpost-Rupier... Seidpost-Sam... Seidpost-Minist... Seidpost-Druckerei...